Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 9 (1957)
Heft: 20

Artikel: Venedig 1957 : II.
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963612

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Paris 347 m 863 kHz	London 330 m 908 kHz
Sonntag, den 6. Oktober	
8.3o Prot. Gottesdienst	1o.45 Morning Service
15.3o " Chanson Gitane ", Operette	15.3o Sinfoniekonzert unter Rud. Schwarz
17.45 Festival de Montreux: Sinfoniekonzert unter Karl Münchinger	2o.3o Letter from America
2o.35 " La Nourrice d'Hercule ", Hörspiel	21.3o " The Claverings ", Hörspielfolge
22.45 Kammermusik	22.15 Feature: " Ernest Shackleton "
Montag, den 7. Oktober	
17.55 " Louis Pasteur ou le génie de l'Investigation, Vortrag	2o.oo, Music to Remember (Wagner, Beethoven)
2o.o5 Orchesterkonzert unter Henri Tomasi	22.15 " The Deep Blue Sea " v. T. Rattigan
21.45 " Belles Lettres " revue littéraire	
22.5o Musiciens italiens contemporains	
Dienstag, den 8. Oktober	
2o.o5 Chor-und Orchesterkonzert	21.oo Feature:" High Girders "(The Tay Bridge Disaster)
22.oo " Echos de la Bible " Cain et Abel	22.15 At Home and Abroad
22.45 Panorama du Thèâtre russe	22.45 Beethoven: Streichquartett op. 13o
Mittwoch, den 9. Oktober	
2o.o5 " EPITHALAME " d'André Jolivet	21.oo Sinfoniekonzert zum 85. Geburtstag von Vaugh. Williams unt. Sir A. Boult
21.o5 " Le Roi Gordogane " (2ème diffusion) Musique de Ivo Malec	22.15 " The Winslow Boy " v. T. Rattigan
23.oo Kammermusik	
Donnerstag, den 1o. Oktober	
2o.o5 Festival Albert Roussel	2o.oo Orchesterkonzert
22.o5 L'Art et la Vie	
Freitag, den 11. Oktober	
2o.o5 " SAPHO " , Oper von Massenet	21.oo Orchesterkonzert
22.15 Thèmes et Controverses	22.15 At Home and Abroad
22.45 Internationale Solisten	
Samstag, den 12. Oktober	
16.55 Kammermusik	21.oo Variety Playhouse
18.3o Les concertos de Mozart	22.15 " The Third Person ", Hörspiel
2o.35 " La Maison d'Isabelle ", Hörspiel	23.45 Evening Prayers
23.oo Des Idées et des Hommes	
Sonntag, den 13. Oktober	
8.3o Protestantischer Gottesdienst	15.3o Sinfoniekonzert unter Rud. Schwarz
15.3o " L'Amour Mouillé ", Oper von L. Varney	2o.3o Letter from America
17.45 Orchesterkonzert	21.3o " The Claverings ", Hörspielfolge
2o.oo Kammermusik	22.45 " Falstaff " (shortened version)
21.oo "LE ROSSIGNOL DE L'EMPEREUR", Hörspiel	
Montag, den 14. Oktober	
17.55 " Verdi ou le paysan parvenu", Vortrag	2o.45 Sinfoniekonzert
2o.oo Orchesterkonzert unter T. Aubin	22.15 The Rattigan Festival "Adventure Story"
21.4o " Belles Lettres " revue littéraire	
Dienstag, den 15. Oktober	
2o.oo Kammermusik	17.45 Wilfred Brown, Tenor
22.oo " Echos de la Bible "	22.15 At Home and Abroad
22.45 Panorama du Théâtre russe	22.45 Kammermusik (Mozart und Ravel)
Mittwoch, den 16. Oktober	
2o.oo "LE CHANT DU PRISONNIER " de Dallapiccola	21.oo Sinfoniekonzert unter Rud. Schwarz
21.oo " Bettine " et " L'Ane et le Ruisseau " d' Alfr. d. Musset	
22.3o La Revue des Arts	
Donnerstag, den 17. Oktober	
2o.oo Orchesterkonzert unter Josef Krips	2o.oo Vaughan Williams: Symphony No. 5
22.oo L'Art et la Vie	21.oo " Real Antique ", Hörspiel
Freitag, den 18. Oktober	
2o.oo " Les Femmes au Tombeau " de M. Rosenthal	21.oo Orchesterkonzert
21.15 " OEDIPE ROI " de Maurice Thiriet	22.15 At Home and Abroad
22.15 Thèmes et Controverses	23.15 Kammermusik
Samstag, den 19. Oktober	
2o.3o " Profils de médailles "t" Tibère "	16.3o Ballad Opera " The Beggar's Opera "
22.3o Kammermusik	21.oo Variety Playhouse
23.oo Des Idées et des Hommes	22.15 " While the Sun Shines ", Hörspiel
	23.45 Evening Prayers: Rev. C. V. Sproxton (Studio London)

FILM UND

Venedig 1957.

II.

FH. Die Hoffnung, dass die zweite Woche etwas weniger harte Filme bringen würde, erfüllte sich leider nicht. Die Franzosen kamen mit dem neuen Cayatte " Auge um Auge " heraus, der, vom Autor als Abenteuer einer Seele erklärt, die Geschichte der orientalisch-langsamen Rache eines Levantiners an einem Arzt im Libanon zum Gegenstand hat. Erstmals hat Cayatte keinen Thesenfilm mehr geschaffen und überzeugt gleich nicht mehr recht. Monoton zieht in zahllosen Bildern immer wieder der qualvolle Irrweg des Durstes und der Erschöpfung über die Leinwand, auf den der Arzt gelockt worden ist, was ermüdend wirkt. Niemand wusste genau, was Cayatte mit dem Film ausdrücken wollte, er schwieg sich darüber aus. Dachte er etwa an eine symbolische Bedeutung, an die Reise mit schlechtem Gewissen durch die Einöde qualvoller Einsamkeit ? Eine solche Doppeldeutigkeit wird jedoch nicht sichtbar, der Realismus ist zu stark, die Photographie zu exakt, als dass sich die Löslösung vom Realen, die Transparenz, einstellen würde. Trotz guter Darstellung bis jetzt der schwächste Cayatte-Film.

Mehr wurde vom amerikanischen " A hatful of rain " (" Giftiger Schnee ") erwartet, denn sein Regisseur heisst Fred Zinnemann. Hart und grausam wird darin das Geschick eines Morphiumsüchtigen behandelt, jedoch formal, besonders in der Darstellung hervorragend, so dass man die etwas schwache und nicht sehr glaubwürdige Geschichte darüber vergisst. Der indische Film "Apârjito"("Der Unbesiegte"), der keine grossen Erwartungen ausgelöst hatte, bot dagegen eine angenehme Ueberraschung. Es ist ein lyrisches Werk, ein Carmen. Ohne dramatische Konflikte wird das Schicksal eines Knaben erzählt, der den Vater und zuletzt die Mutter verliert, aber unterdessen so in das Leben hineinwächst, dass er begreift, wie sehr es ein ewiges Abschiednehmen ist. In sehr schönen Bildern wickelt sich langsam aber nie ermüdend das Geschehen ab. Der Tod der Mutter am Schluss ist von dichterissher Kraft und Schlichtheit. Ein Stück Asien, uns fremd, aber eindrucksvoll und bewegend. Der mit Spannung erwartete Japaner: " Kumonosu djo " ("Das Spinnen-Schloss"), für den hinter den Kulissen viel Propaganda getrieben war, stellte sich als Uebertragung von Shakespaeres:" Macbeth "in das feudale Japan heraus. Hier wurde ein anderes Asien sichtbar mit frenetisch heulenden Kriegern vor einem graudämmernden Hintergrund. Aber der Stoff wurde in der Art der bekannten japanischen "Säbel-Filme " veräusserlicht; es ist dadurch nicht mehr das Drama des schlechten Gewissens, sondern eines äusseren Kampfes und melodramatischen Zauber-Geschehens geworden.

GS. Nachdem die bisherigen Filme keine wirklich überragende Leistung bedeuteten, blickten besonders die Italiener Viscontis Dostojewski-Verfilmung:"Die weissen Nächte" mit fieberhafter Erwartung entgegen. Die Nuancen und Schattierungen von Dostojewski's romantischer Erzählung von einem Mann verfilmt zu sehen, der einer der leidenschaftlichsten Vertreter des ganz und gar unromantischen Neorealismus war, musste alles Interesse wachrufen. Eine"poetische Wirklichkeit wieder neu zu schaffen" war nach seiner Angabe sein neues Ziel. Es gelang ihm nicht durchwegs, aber doch auf weite Strecken, auch dank leicht deformierter, entfernt an "Caligari"erinnernden Kulissen. Das Traumhafte kommt gut zum Ausdruck-was einen befreundeten ital. Kritiker zur Bemerkung veranlasste, wir hätten soeben dem Begräbnis des Neorealismus beigewohnt. -Die Russen, welche darauf mit dem unterdurchschnittlichen " Malva ", der Verfilmung einer verstaubten Novelle des jungen Gorki, anrückten, fielen dagegen stark ab. Immerhin enthielt sie keine direkte politische Propaganda,

was angesichts der an anderen Festivals vom Osten gezeigten Machwerke vermerkt zu werden verdient. Den am Schluss ausser Konkurrenz laufenden neuen René-Clair-Film: " Porte des lilas " konnten wir nicht mehr sehen, er soll aber gegenüber den früheren grossen Clair-Filmen einen Rückschlag bedeuten.

Im ganzen muss das Festival dieses Jahres als unbefriedigend bezeichnet werden. Ein Film ersten Ranges war nicht vorhanden. Wenn die gezeigten Filme die besten der neuen Produktion sein sollen, so sind die Aussichten für den guten Film nicht erfreulich. Sind die Produzenten gegenüber dem Fernsehen weich geworden, wollen sie sich angesichts von dessen Zunahme nicht mehr anstrengen, nicht mehr viel wagen, wie in Venedig behauptet wurde ? Oder hat die neue Formel der Filmauswahl versagt, oder die mit der Auswahl betraute Instanz, hat sie zu wenig gründlich alle Produktionsstudios nach guten Werken abgeklopft ? Man möchte ihr jedenfalls etwas mehr Mut gegenüber fremden Produzenten wünschen, die schwache Filme in Venedig durchzwingen wollen. Gegenüber mehr als einem wäre ein festes Nein am Platze gewesen. Der Festival-Gedanke könnte sonst mit der Zeit doch noch diskreditiert werden.

Der Arzt (Curd Jürgens) und Folco Lulli als rachesuchender Levantiner auf ihrem Todesmarsch in der Wüste, in Cayattes in Venedig gezeigten Film " Auge um Auge "

Der " König von New York " darf nicht dorthin

ZS. Chaplins letzter Film: " Ein König in New York ", hat kürzlich seine Uraufführung in London erlebt. Die Meinungen waren geteilt. Es scheint aber die Ueberzeugung vorzuherrschen, dass es sich nicht um das bedeutendste Werk des grossen Filmschöpfers handelt, sondern dass es einen etwas kommerzielleren Charakter als die übrigen trägt und jedem etwas bieten will. Auch hier ist er zwar wieder Hauptrollenträger, aber der alte Zauber seiner typischen Eigenart, die lächelnde Melancholie, soll nur noch schwach sichtbar sein. Man gewann den Eindruck, dass er versuchte, eine Art Synthese aus verschiedenartigen, früheren Filmen zu schaffen. Wir werden uns übrigens bald davon überzeugen können.

Uns interessiert jedoch hier das Verhalten Amerikas. Bis jetzt hat dieses die Einfuhr des Films nach den USA nicht gestattet. Das soll, wie wir erfahren, allerdings noch nicht das letzte Wort sein. Eine Begründung für die Weigerung wurde nicht gegeben, aber man braucht nicht lange zu suchen. Chaplin lebt mit den amerikanischen Behörden auf Kriegsfuss wegen seiner angeblichen politischen Ansichten, nach offiziellen Angaben aber auch wegen Steuerangelegenheiten. Seine politischen Ueberzeugungen hat er jedoch nie genau definiert, so dass man darüber auf Vermutungen angewiesen bleibt. Nach seinen Werken und seiner Lebensweise ist er allerdings nicht sehr konformistisch gesinnt; bei seiner schweren Jugend und seinem Lebensweg steht dies auch kaum zu erwarten. Ebensowenig ist er kommunistisch gesinnt, wie in den USA behauptet wurde; er dürfte eher eine Art extremer Individualist sein, der leidenschaftlich in seiner eigenen Welt lebt und alle Bindungen, die ihn in seiner Arbeit behindern könnten, ablehnt.

Versteht sich, dass das Verhalten Amerikas einiges Aufsehen erregt hat. Nachdem Chaplin trotz des Ansehens, das gerade er dem amerikanischen Film gebracht hatte, nach jahrzehntelanger Arbeit als unerwünschter Ausländer bezeichnet wurde und seine Filme drüben verpönt sind, entbehrt es zwar nicht einer gewissen Folgerichtigkeit, dass auch sein neuestes Werk zurückgewiesen wurde. Er und alles, was er geschafft hat, soll totgeschwiegen werden.

Man hat den Inhalt des neuen Films dafür verantwortlich machen wollen, aber unberechtigterweise. Zwar handelt es sich offenbar um eine Satire auf amerikanische Sitten und Mentalität. Ein wegen seiner Feindschaft gegen die Atomwaffe vertriebener Exkönig findet sich in Amerika nicht zurecht, gerät von einer komischen Situation in die andere in eine Welt, die er nicht versteht und die ihn nicht versteht, so dass er nach Europa flüchten muss. Nach dem Vorgefallenen wäre es ein Wunder, wenn der Film nicht wenigstens zum Teil aus einer grossen Enttäuschung über Amerika herausgewachsen wäre und die Karikatur vielleicht etwas scharf ausgefallen ist. Aber es fehlt darin z. B. jede Selbstverteidigung; ihm ist nur die Satire auf die " allermodernsten Zeiten ", wie sie ihm die USA zu vertreten scheinen, wichtig. Alles Hämische oder Gehässige ist vermieden. Nicht wegen seiner Tendenzen ist der Film abgelehnt worden, denn gerade dieses Land hat Filme von einer schneidenden und bewundernswürdigen Selbstkritik hervorgebracht. Der Grund für das Verbot liegt in der Person des Schöpfers und nicht in seinen Werken. Chaplin ist in den USA verfehmt.

Wir halten dies für kurzsichtig. Ein Filmschöpfer von Chaplins Format wird noch gespielt werden, wenn diejenigen, die ihn heute totschweigen wollen, schon längst vergessen im Grabe ruhen. Er ist viel zu stark, als dass er durch einige Federstriche von Beamten aus dem Gedächtnis der Welt gestrichen werden könnte. Sein Werk gehört der Filmgeschichte an und kann nicht übersprungen werden. Einer so grossen Nation wie den USA würde deshalb etwas mehr Grosszügigkeit besser zu Gesicht stehen. Man kann gegen einzelne Aeusserungen oder die Lebensführung Chaplins einiges einwenden, aber an seiner Bedeutung und seinen Verdiensten um den Film kann nicht gerüttelt werden. Amerika hat sich, wenn auch manchmal erst in Kämpfen, stets zur schöpferischen Freiheit zurückgefunden. Möge es sich auch im Falle Chaplins daran erinnern.

Fernsehen oder Film ?

ZS. Nachdrücklich für den Film trat kürzlich der bedeutende frühere Fernseh-und heutige Filmdramaturg, Paddy Chayefsky, ein, dem wir u. a. das Drehbuch für den grossen Film " Marty " verdanken. Veranlasst durch Hitchcocks Liebeserklärung für das Fernsehen, wonach beim Fernsehen für einen Regisseur und Autoren eine viel grössere Freiheit als im Film herrsche (s. unseren Bericht über Hitchcock's Aeusserungen in Nr. 18), trat er mit einer sehr bittern Gegenerklärung auf den Plan. Seit vielen Jahren habe er Dramen für das Fernsehen geschrieben, darunter auch " Marty " und andere, die nachher verfilmt wurden. Aber vor drei Jahren sei er desertiert. " Niemand beim Fernsehen wollte schliesslich mehr meine Werke trotz ihren Erfolgen. Sie scheren sich dort keinen Deut mehr um gute Dramen. Sie glauben, es ermüde die Leute zu stark. Ich bekam sogleich wieder Angebote, aber nur wegen meines Namens. Das ist aber der Weg zur Hölle, denn nicht der Schöpfer zählt, sondern seine Leistungen. Beim Fernsehen neigen sie immer mehr dazu, nur noch Revuen, Gesang und Tanz zu zeigen. Sie haben dort keinen Stolz und keine Kultur. Der Akzent liegt heute auf oberflächlichen "Shows", Rätselraten udgl. Unsereiner hat da nichts mehr zu suchen ".